



REINHOLD SCHULZ

# H.U.N.E. 2008: MOG034 UND MOG064 – ZWEI MEHRPERIODISCHE URGESCHICHTLICHE FUNDSTELLEN AUF DEM PLATEAU VON KARMEL (INSEL MOGRAT)

## I. EINFÜHRUNG<sup>1</sup>

Nachdem die H.U.N.E.-Kampagne bereits in der Saison 2006 vom 4. Katarakt auf die Insel Mograt, nördlich des 5. Kataraktes, umziehen musste (Näser 2006), wiederholte sich dieses Ausweichen auch in der Saison 2008. Ein erster inselweiter Survey und mehrere Ausgrabungen in der Nähe des Dorfes Karmel, im Osten der Insel Mograt, wurden in der Saison 2006 unter der Leitung von Prof. Claudia Näser und Dr. Mathias Lange durchgeführt (Näser 2006). Aus diesen Aktivitäten war die starke Konzentration urgeschichtlicher Fundplätze in der näheren Umgebung des Dorfes Karmel bereits bekannt, so dass die urgeschichtliche Sektion der H.U.N.E.-Kampagne 2008 hier unverzüglich weitere Ausgrabungen aufnehmen konnte.

Mograt ist die größte Insel des Nils und erstreckt sich in ostwestlicher Richtung über 30 km und in nordsüdlicher über 4 km. Sie liegt zwischen dem 4. und 5. Katarakt am ersten Nilknick, an dem sich die Fliessrichtung des Nils von Nord nach Südwest ändert. Landschaftlich wirkt Mograt sehr homogen. Das Inselinnere ist eine von Nilschotter bedeckte Ebene, die nur in einem sehr flachen Winkel von den Ufern her ansteigt. Auch in Ufernähe steigen die Niederterrassen eher sanft in Richtung des höher gelegenen Inselrückens an, zumeist in Form des von dort verlagerten Schotters. Deutlich seltener sind auf Mograt Felsformationen bzw. deren Verwitterungsprodukte, die dunkle Hamada, anzutreffen. Sowohl unverwitterter anstehender Fels als auch Hamada liegen südöstlich des Dorfes Karmel im Übergang von der Niederterrasse zum Nilschotter des Inselrückens vor (Ritter 2008, 77 ff.).

Die Fundplätze MOG034 und MOG064 befinden sich auf einem nahezu ebenen Abschnitt des Inselrückens etwa 1 km südöstlich des Dorfes Kar-

mel und nur etwa 100 m von der Böschung zwischen Hamada und Niederterrasse entfernt. Während MOG034 noch auf der reinen Hamada liegt, befindet sich MOG064 ca. 50 m weiter nördlich schon im Übergangsbereich zwischen Hamada und Nilschotter.

## 2. MOG034

Am Fundplatz MOG034 wurde während des Surveys 2006 ein monumentales Grab unter der Bezeichnung Grab Nr. 1 aufgenommen (Abb.1). Der Durchmesser des Tumulus betrug 16 m und übertraf damit die Größe aller anderen Graboberbauten in der Umgebung des Dorfes Karmel. Zusätzlich zur außergewöhnlichen Größe des Grabbaus wies MOG034 Grab 1 eine auffällige Dekoration aus weißen und braunen Steinen auf, die sich deutlich von dem schwarzgrauen Baumaterial des Grabes abhoben. Der sichtbare Teil des Grabbaus und einige an der Oberfläche gefundene Scherben legten bereits 2006 die Vermutung nahe, dass es sich um ein Grab der Kerma-Kultur handeln könnte. Der wesentliche Grund für eine Ausgrabung dieses Grabes bestand darin, dass bis dato kein Grab der Kerma-Kultur so weit stromaufwärts des Nils bekannt war. Eine Ausgrabung sollte den Beweis erbringen, dass der Einfluss der Kerma-Kultur zumindest zeitweise selbst die Insel Mograt erreicht hatte.

Schon mit den ersten Arbeitsschritten, der Vermessung und der photographischen Dokumentation der Oberfläche vor den folgenden Erdingriffen, zeigte sich Überraschendes. Neben den bereits bekannten Gesteinen, die das Grab verzierten, und der Keramik der Kerma-Kultur, wurden auch Steinartefakte sowie christliche und stark erodierte, vermutlich mesolithische Keramik auf der Oberfläche

1 Ich danke Mathias Lange und Claudia Näser für Kommentare und Korrekturen zum vorliegenden Beitrag.



Abb.1: MOG034 Grab Nr.1 mit Blick über das Plateau nach Nordwesten.

und in der direkten Umgebung des Tumulus gefunden. Um die Beziehungen und Unterschiede der Streuung dieser Fundgattungen dokumentieren und analysieren zu können, wurde eine Planumszeichnung der Oberfläche angefertigt, die den Grabbau und die Funde der einzelnen Gattungen abbildet (Farbabb. 6). Diese Zeichnung zeigt eine deutliche Konzentration sowohl der Steinartefakte als auch der vermutlich mesolithischen Scherben im östlichen Randbereich des Tumulus. Die christlichen Scherben, von deutlich geringerer Anzahl und überdurchschnittlicher Größe, wie auch diejenigen der Kerma-Kultur, lagen auf dem zentralen Bereich des Tumulus. Im Gegensatz zu den christlichen Scherben streuten diejenigen der Kerma-Kultur aber auch weniger konzentriert über den ganzen Bereich des Fundplatzes.

Die weißen Gesteine, die für das Dekor des Grabes verwendet wurden, sind mehrheitlich Quarzite, mit einigen Quarzen darunter. Während die Quarze sehr häufig und auf den meisten geomorphologischen Einheiten der näheren Umgebung anzutreffen sind, handelt es sich bei dem weißen Quarzit auf Mograt um seltenes Gestein. Die wahrscheinlichste Quelle konnte allerdings ausgemacht werden, da 350 m südöstlich von MOG034 ein Gesteinsausbliss aus weißem Quarzit liegt, welcher ein beeindruckender Anblick und einmalig auf Mograt ist.

Während die Verzierung von Gräbern der Kerma-Kultur mit weißen Kieselsteinen bekannt ist (Gratien 1978, 188), ist die Verwendung brauner Kiesel bisher ohne Parallele. Im Fall von MOG034 Grab 1, handelt es sich hier um Silices von 5 bis 14 cm Länge, die entweder als vollständige Kiesel, als gespaltene Stücke oder als in einem Frühstadium angeschlagene Kerne anzusprechen sind. Neben ihrem Vorkommen in der

Verzierung im zentralen Bereich des Grabes ist eine weitere Konzentration dieses Fundtyps im östlichen Randbereich von MOG034 Grab 1 auszumachen. Dort sind diese braunen Silices mit weiteren Steinartefakten und vermutlich mesolithischer Keramik vergesellschaftet.

Ein Areal von etwa 20 x 30 cm Größe im zentralen Bereich des Grabes bestand oberflächlich aus Flugsand, so dass hier eine überwehte Vertiefung eines Raubgräberschachts vermutet werden konnte. Um diesen im Profil vom Grabschacht unterscheiden zu können, wurde ein Grabungsschnitt durch diesen Bereich gelegt.

Das Profil des Tumulus zeigt deutlich, dass dieser nicht nur aus einer Anhäufung von Steinen besteht, sondern mehrere Konstruktionsabschnitte aufweist. Zunächst sind zwei Bereiche zu erkennen, die eine deutlich akkuratere und dichtere Verlegung aufweisen, die darüber hinaus auch mit überdurchschnittlich großen Steinen ausgeführt worden war (Abb. 2; Bereich 1: 307,86 – 308,64m; Bereich 2: 318,28 – 319,52m). Diese Bereiche sind wahrscheinlich die im Profil erkennbaren Spuren eines ursprünglichen Steinrings, der den frühesten, formgebenden Bauabschnitt des Tumulus darstellt. An diesem Steinring von ca. 12 m Durchmesser wurden außenseitig Steine angeschüttet, so dass sich die Form einer umlaufenden kurzen Rampe ergab. Auf der Innenseite des Steinrings wurde ein Bett aus Steinen erstellt, das nur etwa die Hälfte der Höhe des Steinrings erreichte. Darauf folgte eine Lage aus Kies und wiederum darauf eine aus Sand und Steinen. Gekrönt wurde der Tumulus schließlich mit einer Steinlage, die neben einigen Basaltbrocken vor allem aus den zur Dekoration verwendeten weißen Quarziten und braunen Silices bestand.

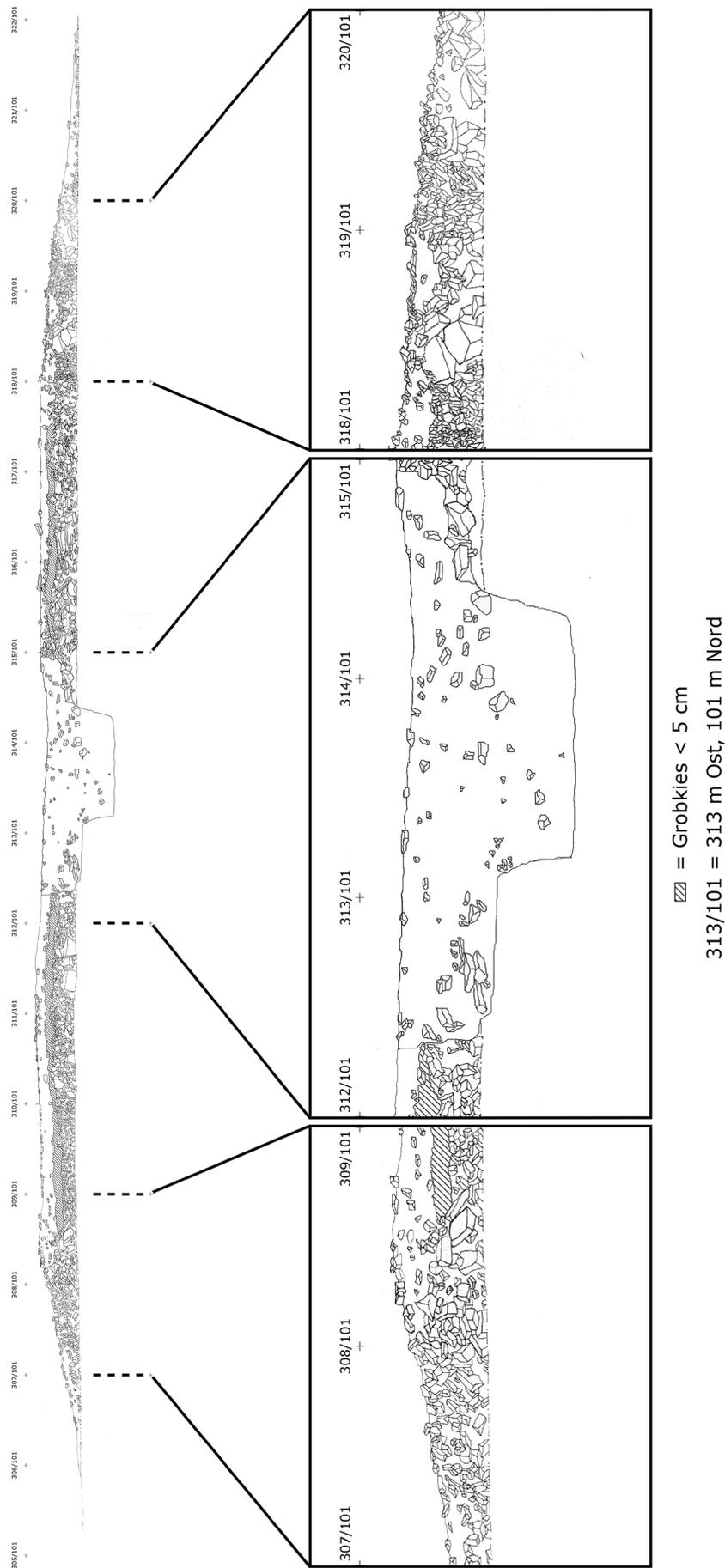


Abb. 2: MOG034 Grab Nr.1: Das Nordprofil in der Gesamtansicht und in drei Detailansichten.



Abb.3: MOG034 Nr.1: Die Grabgrube mit Steinsetzung im Südosten.

Obwohl das Grab sehr gründlich beraubt wurde, ist die Grabgrube in ihrer originären Form erhalten geblieben und zeigt eine West-Ost-Orientierung (Abb. 3). Die südlichen und östlichen Seiten der Grube wurden mit einer Steinsetzung stabilisiert, welche vermutlich das Nachrutschen des dahinter liegenden, stark verwitterten Substrats verhindern sollte. Die nördlichen und westlichen Seiten der Grabgrube zeigten keine Spuren einer solchen Steinsetzung. Diese war wohl nicht nötig, weil hier der anstehende Boden deutlich fester war. Auch den Grabräubern sollte der anstehende Boden ausreichend Widerstand geleistet haben, so dass man auch in diesem Bereich von der Erhaltung der Grabgrube im Originalzustand ausgehen kann. Die Grubenwände sind steil, aber nicht ganz vertikal. Die Tiefe der Grabgrube beträgt 52 – 55 cm und ihr Grundriss ist unregelmäßig ovaloid.

### 2.1 Die Funde

Im Bereich der Grabgrube war die Keramik überwiegend stark zerscherbt und relativ gleichmäßig über alle Plana und Quadrate verteilt. Abgesehen von den christlichen Scherben auf der Oberfläche, wurde nur ein größeres Stück am Boden der beraubten Grabgrube gefunden. Dieses Stück stammt von einer Schale, die zu zwei Dritteln erhalten geblieben ist, und sowohl Dekorationselemente als auch Teile des Randes aufweist (Abb.4). In der speziellen Kombination sind diese Dekorationselemente und die Schalenform bisher nur aus dem Kerma Moyen

bekannt (Gratien 1986, Abb. 297, 291; Bonnet 1978, Taf. IV.7).<sup>2</sup>

Das Skelett des Bestatteten war weitgehend zerstört. Einzig ein Teil des Beckens samt wenigen weiteren Knochenbruchstücken befand sich zentral am Boden der Grabgrube, so dass es wahrscheinlich nicht sehr weit verlagert wurde. Abgesehen von einigen distalen und medialen Fuß- und Fingerknochen ist kaum ein unversehrter Knochen während der Ausgrabung zu Tage getreten.

Silexartefakte wurden ebenfalls in der Verfüllung der Grabgrube gefunden. Sie sind allerdings nicht als Teile der Grabausstattung zu werten. Vielmehr wurde beim Ausheben der Grabgrube eine mit Steinartefakten durchsetzte Kulturschicht durchschnitten, die auf einem Großteil des umgebenden Inselrückens zu finden ist. Ähnliches gilt für mehrere Straußeneierperlen, die auch in der mesolithischen Kulturschicht von MOG064 nachgewiesen werden konnten und so nicht zweifelsfrei als Beigaben der Kerma-Bestattung angesprochen werden können.

### 2.2 Vorläufige Ergebnisse

Die Form des Grabbaus, eine größere Anzahl zerscherbter Keramik sowie die aufgrund ihrer Kombination von Gefäßform und Dekor diagnostische Schale weisen den monumentalen Tumulus, MOG034 Grab 1, als Bestattung der Kerma-Kultur aus. Die Form der Grabgrube und die Verzierung mit weißem Gestein bergen keine Anhaltspunkte für eine genauere Datierung, sie sind durchgehend vom Kerma Ancien (ca. 2500 – 2050 v.Chr.) bis ins Kerma Classique (ca. 1750 – 1500 v.Chr.) nachweisbar. Die Schale weist jedoch deutlich auf eine Datierung in die Phase Kerma Moyen (ca. 2050 – 1750 v.Chr.) hin, während die Größe des Graboberbaus mit 16 m Durchmesser eine Datierung in das Kerma Ancien

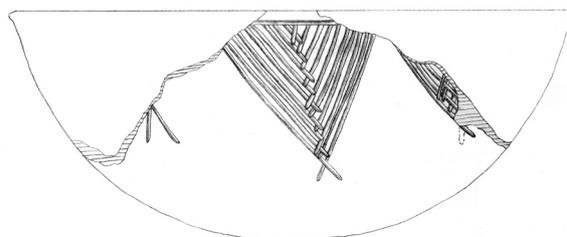


Abb.4: MOG034 Nr.1: Verzierte Schale aus dem Kerma Moyen (Zeichnung: B. Briewig).

2 Mündliche Mitteilung des Keramikbearbeiters von MOG 034 und MOG064, B. Briewig.



sehr unwahrscheinlich macht (Gratien 1978, 136; Edwards 2004, 88).

Die Dekoration des Tumulus mit weißen Kiesel, im Fall von MOG034 aus Quarzit, ist ein übliches und chronologisch durchgängiges Element der Kerma-Gräber, braune Silices sind in diesem Zusammenhang bisher ohne Parallele. Da ein Werkplatz zur Herstellung von Steinwerkzeugen am Fuße des Tumulus der einzige Ort in der näheren Umgebung war, der eine Häufung brauner Silexkerne und -kiesel aufwies, ist dieser Werkplatz als Entnahmeort anzunehmen.

### 3. MOG064

Aus der H.U.N.E.-Kampagne 2006 war bereits bekannt, dass sich unter den Steinartefakten, die in großer Zahl in der Umgebung des Dorfes Karmel zu finden sind, auch ungewöhnlich viele Levallois-Kerne befanden. Die Levallois-Technik ist typisch für eine Reihe mittel- bis spätpaläolithischer Kulturen im Niltal (Lange 2008, 89 ff.), auch wenn stratifiziertes Material bisher fast nur aus Ägypten und dem nördlichsten Sudan bekannt ist (Idris 1994, 31-45).

Die Suche nach einer möglichen Sedimentfalle, in der altsteinzeitliche Kulturschichten vor Erosion bewahrt wurden, endete schon bald nach Beginn der

Arbeiten an MOG034. Die Zunge des Plateaus, auf dem sich MOG034 befand, war annähernd eben und der höchste Geländepunkt in Sichtweite. An diesem Ort konnte, außer durch Flugsande, keine aus höheren Lagen stammende Aufsedimentation erfolgen. Ebenso können Verwitterungsprodukte von diesem Punkt nur in tiefere Lagen erodieren. Im Zuge einer Begehung des Plateaus entdeckten wir allerdings rezente, bis zu 80 cm tiefe Gruben, die von den Dorfbewohnern vermutlich bei der Gewinnung von Dünger, dem so genannten Marog, angelegt wurden (Ritter 2008, 77 ff.). Diese deutlich die Erwartungen übertreffende Sedimenttiefe zeigte, dass unter der ebenen Erosivgesteinsdecke ein wesentlich unebeneres Felsgestein liegen musste, eine Sedimentfalle. Des Weiteren ließ sich in den Profilen dieser Gruben feststellen, dass sowohl Steinartefakte als auch Keramikscherben deutlich unterhalb der rezenten Oberfläche vorkamen, also auch mit jüngeren, nachpaläolithischen Kulturschichten auf diesem Plateau zu rechnen war.

#### 3.1 Die Funde und Befunde

In direkter Nähe zu den tiefsten Gruben wurde ein Schnitt von 4 x 4 m angelegt (Abb. 5). Die 16 Quadrate wurden in Abträgen von je 5 cm bis auf das



Abb.5: MOG064 vor Beginn der Ausgrabung, dem Plateau im Hintergrund und den Marog-Gruben am linken Bildrand. Blickrichtung Norden.

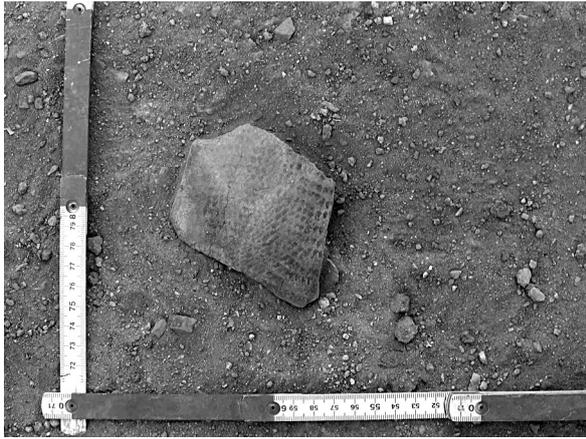


Abb.6: MOG064: Verzierte, sekundär verbrannte Keramik-scherbe in der mesolithischen Kulturschicht.

anstehende Gestein abgetieft. Nach einem vermischten Horizont, der den überwiegenden Teil der ersten zwei Abträge einnahm, tauchte im unteren Teil des zweiten Abtrags eine graue fundführende Schicht auf. Diese Schicht enthielt Keramik, Steinartefakte, Knochen, Schneckenschalen sowie Straußenei- und Schneckenperlen (Abb. 6). Die Keramik dieser Kulturschicht kann aufgrund der diagnostischen Dotted-Wavy-Line-Verzierung in das Mesolithikum datiert werden.<sup>3</sup> Die Steinartefakte zeichneten sich in der vorläufigen Sichtung vor Ort durch die Materialvielfalt (Achat, Quarz und fünf verschiedenfarbige Silexarten), durch eine generell geringe Patinierung sowie durch das Vorkommen von Mikrolithen aus. Diese mesolithische Kulturschicht hatte außer im nordöstlichen und südöstlichen Teil der Ausgrabungsfläche eine Mächtigkeit von 20 – 30 cm. Im nordöstlichen und südöstlichen Teil des Schnitts war die mesolithische Kulturschicht nicht vorhanden,

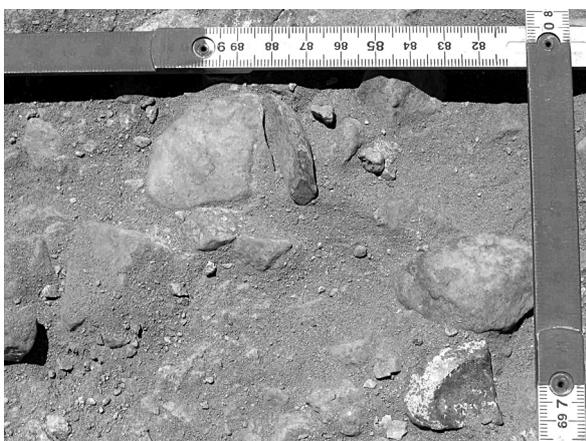


Abb.7: MOG064: Zwei stark patinierte Steinartefakte der mittelpaläolithischen Schicht.

dort lag der oberste, vermischte Horizont direkt auf dem anstehenden Gestein auf.

Im östlichen, nördlichen und westlichen Teil der Ausgrabungsfläche lag die mesolithische Kulturschicht direkt auf dem anstehenden Gestein. Im zentralen, südlichen und nordwestlichen Bereich des Schnitts folgte dagegen eine weitere Schicht, die sich deutlich von dem grauen Sediment mesolithischer Zeitstellung unterschied. Dieses tiefste Stratum bestand zu großem Anteil aus Verwitterungsprodukten, aus einer Vielzahl rötlich patinierter Quarzkiesel sowie letztlich aus sehr stark weiß patinierten Steinartefakten (Abb.7). Unter diesen Steinartefakten, deren Patinierungsgrad Aussagen über das Rohmaterial noch nicht erlaubt hat, erwiesen sich Levalloiskerne und -abschläge als diagnostische Typen. Für eine genauere kulturelle Einordnung bedarf es einer noch folgenden eingehenden Untersuchung der Steinartefakte. Aber das Fehlen jung- und spätpaläolithischer Elemente in der Artefaktmorphologie weist deutlich auf eine Einordnung in das Mittelpaläolithikum hin. Aufgrund der geomorphologischen Situation, also der Höhe und der Ebenheit der Geländeoberfläche, des Reliefs des anstehenden Gesteins im Schnitt und des hohen Alters der patinierten Quarzkiesel des Nilschotters (Ritter 2008, 77 ff.), sind sowohl die mesolithische Kulturschicht als auch die darunter liegenden mittelpaläolithischen Funde als *in situ* liegend zu bewerten.

### 3.2 Vorläufige Ergebnisse und Ausblick

Die detaillierte Aufarbeitung der Keramik und der Steinartefakte der mesolithischen Kulturschicht von MOG064 können einen Beitrag zur Erforschung des Mesolithikums im Sudan liefern. Eine Reihe Fundplätze dieser Zeitstellung sind aus dem Zentralsudan, der Region um Shendi, der Westwüste und den Gebieten vom 3. bis zum 1. Katarakt bekannt. Gleichzeitig klafft eine riesige Lücke in der geographischen Verteilung der Fundstellen vom Atbara über das Gebiet des 4. Kataraktes hinaus (Edwards 2004, Abb. 2.3). Neben der Hoffnung, dass noch Forschungen anderer Missionen aus dem Gebiet des 4. Kataraktes veröffentlicht werden, hat der Fundplatz MOG064 das Potential, wesentliche Erkenntnisse zur kulturellen Entwicklung dieser Region während des Mesolithikums zu liefern.

Auf dem Fundplatz MOG064 konnten außerdem mittelpaläolithische Funde *in situ*, d.h. unverlagert, ausgegraben werden, was im Sudan insgesamt sehr

3 Mündliche Mitteilung des Keramikbearbeiters von MOG 034 und MOG064, B. Briewig.



selten ist. Allein Schon dies rät zu einer weiteren, intensiveren Bearbeitung dieses Fundplatzes. Bei genauerer Betrachtung der Rolle, die sudanesischen Fundplätze in der Erforschung der mittleren Altsteinzeit spielen könnten, gewinnen sowohl die bestehende Forschungslücke als auch die Potentiale des Fundplatzes MOG064 weiter an Gewicht. Das Mittelpaläolithikum ist in Afrika die kulturelle Phase, die mit der Entstehung des modernen Menschen (*Homo sapiens*) in Ostafrika in Zusammenhang gebracht wird. Der moderne Mensch ist nicht grundsätzlich als Träger aller mittelpaläolithischen Kulturen anzusehen, in Europa wird das Mittelpaläolithikum beispielsweise ausschließlich als die kulturelle Hinterlassenschaft des Neandertalers (*Homo sapiens neanderthalensis* / *Homo neanderthalensis*) gewertet. Komplex wird die Erforschung der mittelpaläolithischen Kulturen und ihrer Träger, wenn man die vorderasiatischen Fundplätze betrachtet. Hier wurden geographisch und chronologisch in größter Nähe, sowohl Funde des Neandertalers als auch des modernen Menschen gemacht, deren Begleitfunde der gleichen mittelpaläolithischen Kultur, dem Moustérien, zugeordnet wurden (Ronen 1995).

Eine weitere Dimension in der Komplexität und der Bedeutung des Mittelpaläolithikums ergibt sich aus der „Out-of-Africa II-Hypothese“. Diese besagt, dass der moderne Mensch aus Ostafrika stammt und sich von dort aus über die ganze Welt verbreitete. Diese Ausbreitung soll sich zum Beispiel in Europa etwa 40.000 Jahre vor heute durch eine kulturelle Revolution, der Ablösung des Mittelpaläolithikums durch das Jungpaläolithikum, und die beginnende Verdrängung des Neandertalers gezeigt haben.<sup>4</sup> Beides ist höchst umstritten, aber für die Forschung in Afrika ist vor allem die Frage der kulturellen Revolution von Belang. Wenn der moderne Mensch aus Afrika kam und in Europa mit seiner neuen jungpaläolithischen Kultur auftrat, lauten die wichtigsten Fragen, wann, wo und auf welche Weise sich diese Kultur bzw. ihre Bestandteile entwickelt haben. Und trotz aller Intensität, mit der die „Out-of-Africa II-Hypothese“ diskutiert und erforscht wird, sind bisher nur wenige Fortschritte in der Beantwortung der genannten Fragen zu verzeichnen.<sup>5</sup>

Bisher kann von den ältesten Fundplätzen des modernen Menschen in Ostafrika keine kulturelle Ausbreitung nach Ägypten oder gar in den Vorderen

Orient nachgewiesen werden. Auch die inzwischen gut aufgearbeiteten und zahlreichen Fundplätze Ägyptens können nur mit den nordsudanesischen in einen kulturellen Zusammenhang gebracht werden, während bisher keine Verbindung zu den Forschungsergebnissen aus Vorderasien erreicht werden konnte (Van Peer 1998, S.130).

Die Lage des Fundplatzes MOG064 am Nilknick ermöglicht nun eine Reihe hypothetischer Verbindungen. Kulturen oder Kultur Aspekte, die sich aus Äthiopien kommend, entlang des Atbara ausbreiteten, können vielleicht auf Mograt zu finden sein. Von Mograt aus könnten solche Ausbreitungen verschiedene Wege genommen haben. Sie könnten entweder weiter dem Nil gefolgt sein, oder den Nilbogen auslassend durch die Ostwüste oder Richtung Nordosten in die Red Sea Hills bis zum Roten Meer vorgedrungen sein.

Geographisch jedenfalls hat Mograt die Voraussetzungen, um Verbindungen zwischen den mittelpaläolithischen Kulturen Ostafrikas, Ägyptens und vielleicht auch Vorderasiens erkennen zu lassen. In wie weit die bisherigen und die zukünftigen Erkenntnisse vom Fundplatz MOG064 dazu einen Beitrag leisten können, wird sich noch erweisen müssen.

#### LITERATUR

- Bonnet, C. (1978): Fouilles archéologiques a Kerma (Soudan), Rapport préliminaire de la Campagne 1977-78. Genava, n.s. 26, 107-34.
- Edwards, D. (2004): The Nubian Past, An Archaeology of the Sudan. London.
- Gratien, B. (1978): Les Cultures Kerma, Essai de Classification. Lille.
- Gratien, B. (1986): Saï I, La Necropole Kerma. Lille.
- Idris, G. (1994): Die Altsteinzeit im Sudan. Archäologische Berichte 4. Bonn.
- Lange, M. (2008): Die Altsteinzeit im Sudan. Der antike Sudan. MittSAG 19, 89-104
- Näser, C. (2006): Die Humboldt University Nubian Expedition 2006, Arbeiten auf Us und Mograt. Der antike Sudan. MittSAG 17, 89-116.
- Richter, J. (1996): „Out of Africa II“, Die Theorie über die Einwanderung des modernen Menschen nach Europa auf dem archäologischen Prüfstand. Archäologische Informationen 19(1&2), 67-73.

4 Für einen Überblick über diese Debatte siehe u.a. Richter 1996; Schäfer et al. 2004, 2-6.

5 Während Philip Van Peer (2004, 220) das Auftreten seriell hergestellter Klinge am unterägyptischen Fundplatz Taramsa als Leitfunde einer einsetzenden jungpa-

läolithischen Kultur betrachtet, betonen Schäfer et al. (2004, 3) den wiederholt erbrachten Nachweis serieller Klinge am unterägyptischen Fundplatz Taramsa als Leitfunde einer einsetzenden jungpa-



- Ritter, M. (2008): Die Insel Mograt – Eine geographische Übersicht der größten Insel im Nil. Der antike Sudan. MittSAG 19, 2008, 77-88.
- Ronen, A. (1995): Neandertaler und früher Homo sapiens im Nahen Osten. Jahrbuch der RGZM 37(1), 3-17.
- Schäfer, J., K. Haswell, U. Bauer & R. Schulz (2004): Heißer gegessen als gekocht? Eine kritische Betrachtung paläogenetischer Forschungen zur Abstammung des Menschen. Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 45, 1-34.
- Van Peer, Ph. (1998): The Nile Corridor and the Out-of-Africa Model. Current Anthropology 39, Supplement, 115-140.
- Van Peer, Ph. (2004): Did Middle Stone Age Moderns of Sub-Saharan African Desert trigger an Upper Palaeolithic Revolution in the Lower Nile Valley? Anthropologie: International journal of the science of man, 42(3), 215-225.

## SUMMARY

In the season of 2008, the prehistoric section of H.U.N.E. conducted excavations at the sites MOG034 and MOG064.

The investigated feature 1 of MOG034 is a tomb with a monumental tumulus superstructure of 16 m diameter. The tumulus preserves a decoration with white and brown pebbles. While the use of white pebbles is a common feature through all Kerma phases, the application of brown pebbles has no parallel so far. It seems that in the present instance they were taken from a probably Mesolithic knapping site next to the tumulus, where a concentration of these pebbles was found. At the bottom of the grave pit a sherd of a decorated bowl was found, whose shape and decoration combined suggest a Kerma Moyen date for the original burial.

MOG064 is a site where Mesolithic and Middle Palaeolithic layers were found *in situ*. The excavated 16 m<sup>2</sup> revealed an upper layer, which contained a mix of Christian, Kerma and Mesolithic finds. The finds of a second layer consisted only of mesolithic potsherds, stone artefacts, molluscs and beads of eggshell and molluscs. At least one further layer contained stone artefacts only. These were made in Levallois technique indicating a Middle Palaeolithic age of this stratum. The geomorphological aspects of the surroundings of the site and of the bedrock in the excavation section indicate that these Middle Palaeolithic finds were still *in situ* – a very rare case in the entire Sudan.